

Walter Martin Rehahn (Hrsg.): Das Buch und die Bücher. Literaturvorträge am Canstein Bibelzentrum Halle (Verlag der Franckeschen Stiftungen: Halle 2010)

Zahlreiche Studien und Sammelbände sind in den letzten Jahr(zehnt)en erschienen, die sich mit der spannungsvollen Beziehung von Bibel und Literatur beschäftigen. Immer wieder neu wird diese Beziehung dahingehend ausgeleuchtet, wie sich die Bibel im Werk einzelner AutorInnen spiegelt oder welche literarischen Ausgestaltungen biblische Erzählungen oder Textgattungen erfahren. Eine unerschöpfliche interdisziplinäre Fragestellung, die tatsächlich immer wieder neue Erkenntnisse und Einsichten fördern kann.

Umso ärgerlicher, wenn Bände erscheinen, die die intensive Forschungsdiskussion überhaupt nicht (oder kaum) zur Kenntnis nehmen. Die so konzipiert sind, als habe noch nie jemand über diese Bereiche nachgedacht und geschrieben. So sympathisch die frisch-unmittelbaren Zugänge auch sein mögen, sie erfolgen zum Preis der Nichtanbindung an längst vorgespurte Fachdiskurse und riskieren ihrerseits, wissenschaftlich kaum anschlussfähig zu sein. Schade!

Das hier zu besprechende Buch gehört zu diesen Büchern. Mit großem Schwung und erfrischender Unmittelbarkeit dokumentiert es Beiträge zu einer Vortragsreihe, die seit 1998 im Canstein Bibelzentrum der Franckeschen Stiftungen in Halle gehalten wurden. Konzipiert „für eine allgemein interessierte Hörer- und Leserschaft“, explizit „nicht aber für ein Fachpublikum“ (S. XI), wäre für die Drucklegung eben doch eine wissenschaftliche Überarbeitung wünschenswert gewesen, die ja nicht auf Kosten der Lesbarkeit gehen muss.

Im Rahmen der gesetzten Zielvorgaben finden sich hier lesenswerte Essays. Der Bogen ist weit gespannt: Da finden sich literarische Primärtexte (Gedichte von *Felicitas Christine Vogel*, Aphorismen von *Elazar Benyoetz*); da findet sich ein wirkungsgeschichtlicher Ausblick auf die literarische Rezeption Hiobs; da reihen sich vor allem jedoch Werkporträts unter spezifisch biblisch-literarischer Perspektive aneinander: zu *Dante*, *Goethe*, *Heine*, *Dostojewski*, *Kafka*, *Pessoa*, *Ernst Meister* oder *Gabriel García Márquez*. In diesen Beiträgen bleibt viel Raum für die literarischen Texte selbst. Die Zugänge strahlen eine große Sympathie für die vorgestellten Autoren, Texte und Zusammenhänge aus. So entfalten sie ein Panorama literarischer Bibelrezeption, das immer wieder neue Aspekte aufscheinen lässt und ungewohnte Perspektiven zu Wort bringt.

Besonders erfreulich, dass der Bogen zwar im Bereich der literarischen Klassiker beginnt, sich dann aber ausspannt bis in die Gegenwart hin zu theologisch-literarisch eher selten beleuchteten Autoren wie Pessoa, Meister oder Márquez. Vor allem die internationale Ausweitung lädt geradezu ein zu Anschluss und Weiterdenken. Gibt es kulturspezifische und epochentypische Verfahren von literarischer Bibelrezeption? Spannend wäre auch der Versuch,

die so unterschiedlichen Vorträge auf Grundzüge, gemeinsame Tendenzen und unterschiedliche Ausfächerungen hin zu untersuchen. Und vor allem der Gegenzug wäre doch interessant: Was ‚bedeutet‘ diese Rezeption für ein Bibelverständnis, ggfs. ganz konkret für ein Bibelverständnis im konkreten Kontext des Canstein Bibelzentrum in Halle heute? Nimmt man das alles nickend-wohlwollend als Anreicherung bildungsbürgerlichen Wissens zur Kenntnis? Wird das als Herausforderung verstanden? Erfüllen die Vorträge einen bloßen Selbstzweck? Welche Anregungen gehen an die Bibel und ihre Les-Arten heute zurück? Hier wären Hinweise auf einen ‚Ertrag‘ sehr spannend gewesen.

Das Buch lädt so durchaus ein zu einer gewinnbringenden und anregenden Spurensuche literarischer Bibelrezeption. Im Blick auf wissenschaftliche Anschlussfähigkeit und hermeneutische Herausforderungsstruktur bleibt jedoch der Eindruck einer (noch) verpassten Chance.

*Georg Langenhorst, Augsburg Oktober 2010*